

Ein Tal, eine Knospe: Das Puschlav hat Grosses vor

Mit dem Puschlav soll erstmals weltweit eine ganze Talschaft biozertifiziert werden. Davon erhoffen sich die Promotoren nicht nur viel Werbeeffect, sondern auch eine bessere Wertschöpfung vor Ort.

Von Olivier Berger

Poschiavo. – Das Ziel ist ehrgeizig. Bereits in wenigen Jahren soll das ganze Puschlav das begehrte Knospen-Label von Bio Suisse tragen. «Die Umsetzung der Idee läuft bereits», sagt Cassiano Luminati, Präsident der Regione Valposchiavo. «Wenn sie abgeschlossen ist, sind wir das erste biozertifizierte Tal der Welt.» Tatsächlich verleiht die Dachorganisation Bio Suisse die Knospe bisher nur an einzelne landwirtschaftliche Betriebe, die das Gütesiegel dann auf ihren Produkten anbringen dürfen.

Knospe statt Landtausch
Entstanden ist die Idee des Biotals Puschlav im Zusammenhang mit dem

geplanten – inzwischen aber auf Eis gelegten – Ausbau des Stausees Lago Bianco durch den Energiekonzern Repower. Die mit dem Bau neuer Anlagen verbundenen Verluste hätten kompensiert werden müssen. «Dabei ist die Frage aufgetaucht, wie das möglich wäre», erklärt Luminati. Weil die zur Verfügung stehende Fläche begrenzt gewesen sei, habe man im Tal nach Möglichkeiten gesucht, die Wertschöpfung zu erhöhen. «Vom Bio-Label versprechen wir uns natürlich auch eine bessere Vermarktbarkeit unserer Produkte.»

Wirte sollen mehr auf Biokost setzen
Beim Knospen-Stempel auf Wurst und Käse wollen es die Puschlaver aber nicht bewenden lassen. «Derzeit suchen wir nach einem zentralen Lokal, wo alle Produkte aus dem Tal angeboten werden können», sagt Luminati. Dazu komme, dass auch in die landwirtschaftliche Infrastruktur investiert werden solle. Und schliesslich sollen auch die Gastwirte und Hoteliers im Tal viel mehr als heute auf einheimische Biokost setzen.

Nicht allein die Tatsache, dass sich ein ganzes Tal den Biostempel aufdrücken will, ist im Puschlav ein Novum. Auch raumplanerisch geht das Tal – zumindest für Graubünden – neue Wege. Erstmals im Kanton soll nämlich die Landwirtschaftsfläche unter einen erweiterten Schutz gestellt werden (siehe Frontseite). Auszonungen und Bauvorhaben wären danach nur unter bestimmten Auflagen möglich. Die entsprechenden Planwerke sind derzeit in Vorbereitung auf die Vernehmlassung. Der Schutzgedanke sei nicht nur für die Puschlaver Landwirte wichtig, sondern auch für die Zukunft als Teil des Weltkulturerbes Albula-Bernina-Linie der Rhätischen Bahn. Die UNO-Kulturorganisation Unesco schütze nämlich nicht nur die Bahn selber, so Luminati, sondern auch einen grossen Teil der angrenzenden Landschaft. «Im Puschlav ist praktisch das ganze Tal betroffen, und unser Landwirtschaftsland ist ein wichtiger Teil dieser geschützten Landschaft.»

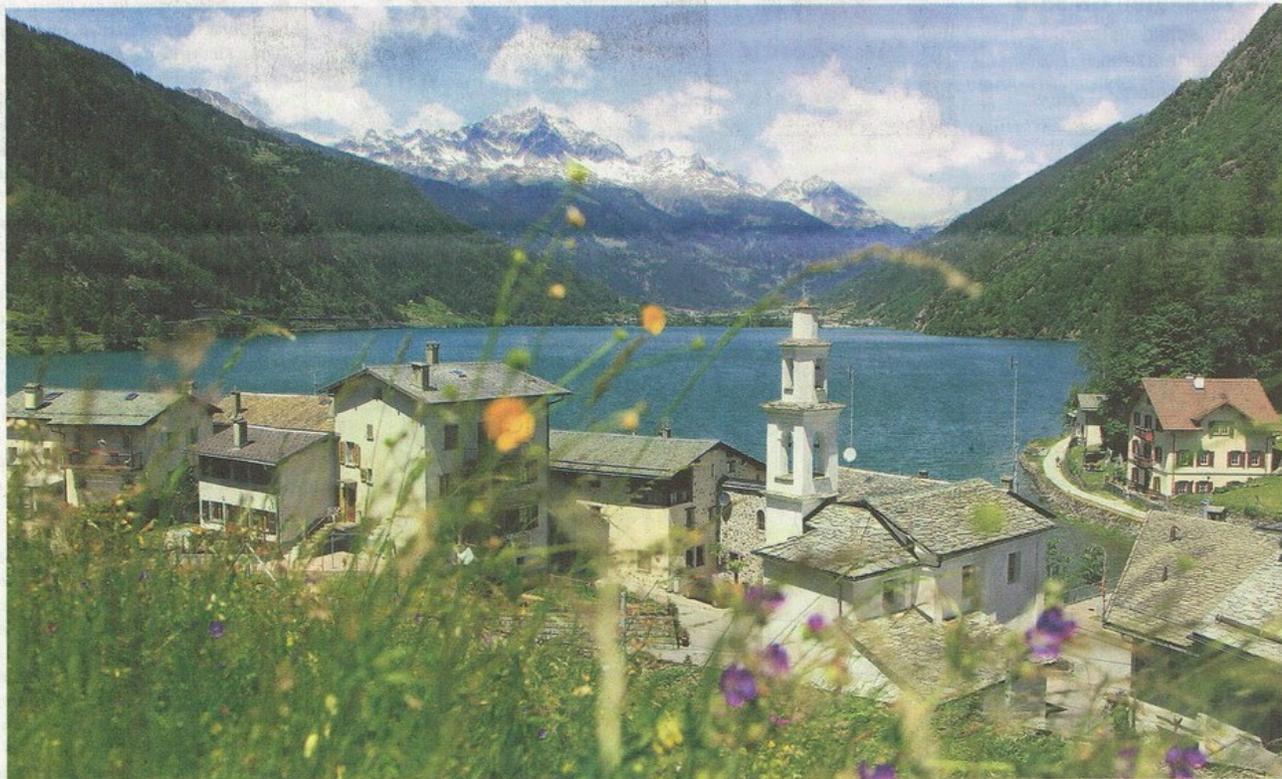
Weniger Klumpenrisiko
Von der konsequenten Umsetzung

des Biogedankens erhofft sich Luminati nicht nur einen Werbeeffect – vor allem im Umfeld der Weltausstellung 2015 in Mailand, die sich der Ernährung widmet. «Die Landwirtschaft stellt auch sicher, dass wir nicht von Repower als einzigem grossen Arbeitgeber im Tal abhängig sind.» Eine Studie habe schon vor Jahren ergeben, dass Landwirtschaft und Tourismus im Tal etwa das gleich grosse Potenzial hätten wie die Energiewirtschaft.

Bio Grischun ist Partner

Die bisherigen Erfolge des Projekts können sich sehen lassen. So ist Bio Grischun als Partner mit eingestiegen. «Wir unterstützen das Vorhaben im Rahmen unserer Möglichkeiten», bestätigt Andi Schmid, Geschäftsführer von Bio Grischun.

Die Idee eines zertifizierten Biotals sei «sehr spannend», so Schmid. Und auch vor Ort ist die Botschaft angekommen. Beim Start des Projekts produzierten 90 Prozent der Puschlaver Landwirte nach Biorichtlinien. «Heute sind es bereits gut 96 Prozent», betont Luminati.



Weltweit einzigartig: Das Puschlav soll als Region offiziell biozertifiziert werden.

Bild Arno Balzarini/Keystone